

Günter Helmes

## Hans Richard Brittnacher (Hg.): Tiere vor der Kamera 2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24392>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Helmes, Günter: Hans Richard Brittnacher (Hg.): Tiere vor der Kamera. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 4, S. 615–616. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24392>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## Hans Richard Brittnacher (Hg.): Tiere vor der Kamera

München: edition text + kritik 2024 (Projektionen. Studien zu Natur, Kultur und Film, Bd.13), 250 S., ISBN 9783967079524, EUR 29,-

Der multidisziplinär angelegte und mit acht Beiträgerinnen und sechs Beiträgern aus sieben Ländern international besetzte Sammelband ist dem *critical animal turn* verpflichtet (vgl. S.8). Der Band, der eine ganze Reihe von Tippfehlern aufweist, enttäuscht aufs Ganze gesehen. Dann zumindest, wenn man den Titel *Tiere vor der Kamera* ernst nimmt. Für diese Enttäuschung gibt es mehrere Gründe.

Eher zu vernachlässigen ist sicherlich, dass das „Verzeichnis erwähnter Filme“ am Ende des Bandes nur eine allerdings nicht näher begründete Auswahl bietet. Insbesondere erschließt sich nicht, warum eine Vielzahl einschlägiger Spielfilmklassiker nicht thematisiert werden (bspw. die *Tarzan*-Filme mit Johnny Weissmuller [1932-1948], Harold D. Schusters *My Friend Flicka* [1943], die *Black-Beauty*-Filme [ab 1946], Steven Spielbergs *Jaws* [1975], Neil Jordans *The Company of Wolves* [1984], Chris Noonans *Babe* [1995] oder Peter Timms *Rennschwein Rudi Rüssel* [1995]). Auch ganze Genres und Bereiche finden keine oder nur marginale Berücksichtigung – vor allem der Dokumentarfilm beziehungsweise Dokumentarfilmreihen und -serien (bspw. *The Living Desert* [1953], *Le Monde du Silence* [1956], *Serengeti darf nicht sterben* [1959], *Expeditionen ins Tierreich* [1965-], das titelgebende

*Tiere vor der Kamera* [1974-2016]), fiktionale Fernsehserien (von *Lassie* [1954-1973] bis *Unser Charly* [1995-2012]), Zeichentrickfilme und -serien (bspw. *Animal Farm* [1954], *Calimero* [1972-1973] oder auch *PAW Patrol* [2013-] und *Peppa Pig* [2004-], darüber hinaus all die Disney-Produktionen), Science-Fiction-Filme, Tierhorrorfilme und -filmserien (bspw. *The Fly* [1958, 1986], *Jurassic Park* [ab 1993]), Tierfotografie, Print- und Fernsehwerbung (bspw. der Trigema-Schimpanse Charly) sowie der zoologische Wissenschaftsfilm.

Das wiegt umso schwerer, als der in die „Diskursfelder“ (S.12) „Tierliebe“ (fünf Beiträge), „Der andere Blick“ (fünf Beiträge) und „Tierethik und -politik“ (vier Beiträge) untergliederte Sammelband mehrheitlich (in Teilen oder in Gänze) durchaus lesenswerte Beiträge enthält, in denen es allerdings nur am Rande oder gar nicht um Tiere vor der Kamera geht, sondern um Tiere in Literatur, Kunst und Kulturgeschichte. Oder es geht um Menschen, die mit Tieren Umgang haben.

Zu diesen Beiträgen zählt der erhellende Aufsatz von Susanne Scharnowski über Werner Herzogs eigenwilliges Biopic *Grizzly Man* (2005). Lesenswert ist auch der nicht immer analytische Distanz wahrende Beitrag von Cornelia Ortlieb über die deutsch-amerikanischen Zauberkünstler und

Dompteure Siegfried und Roy und deren Geparden Chico. Karin Wielands eher biografisch angelegter und stellenweise kühn argumentierender Text berichtet über die Bild-Serien *Girl and Dog* (1986) und *Dog Women* (1994) von Paula Rego. Bekanntes trägt Heinz Bude über Joseph Beuys' berühmte Aktion *I like America and America likes me* (1974) vor. Nur passagenweise leuchtet Ulrike Zitzlspergers mit „Ecce Animalia. Über das (Mit) Leiden der Tiere [...]“ unglücklich betitelter Beitrag über Werke von Otto Dix und Klaus Staeck ein. Ulrike Vedders durchdachtes Kapitel „Den Wal (nicht) sehen“ überzeugt mit einigen Einsichten zu John Hustons *Moby Dick* (1956) sowie weiteren Verfilmungen der Melville-Vorlage sowie Rutger Hauer und Sil van der Woerds *Requiem* (2019). Erkenntnisreich berichten Katalin Teller über „Die Stare von Kurt Schwitters und Wolfgang Müller“ sowie Wilhelm Amann über David Lynchs *The Elephant Man* (1980). Dabei ist Ammans Beitrag jedoch begrifflich (u.a. „Freaks“ [S.192]) und argumentativ mit einigen Fragezeichen zu versehen. Jesús Pérez-Garcías Aufsatz über Tierwahrnehmungen bei Toriyama Sekien, August Macke und Irene Solá fragt nach interkulturellen Austauschbeziehungen, verliert sich dabei aber leider in Kontexten und Abschweifungen.

Von den thematisch einschlägige(re)n Beiträgen überzeugt vor

allem derjenige von Birgit Ziener über Esel in Robert Bressons *Au Hasard, Balthazar* (1966) und Jerzy Skolimowski's *Eo* (2022). Johann Georg Lughofers Aufsatz stellt unter anderem mit Erich Engels *Hohe Schule* (1934), Edwin L. Marins *Florian* (1940) und Walt Disneys *Miracle of the White Stallions* (1963) eine ganze Reihe von Lippizaner-Filmen ins Zentrum, vernachlässigt aber Filmästhetisches zugunsten von funktionsorientierten Überlegungen. Das gilt auch für den Beitrag über „Löwen und Mädchen“ des Herausgebers Hans Richard Brittnacher, in dem die Ausführungen zu Jean-Jacques Beineix's *Roselyne et les Lions* (1989) ein Drittel des Textumfangs ausmachen. Jürgen Heizmann interessiert das Thema Affe und Frau im Film (u.a. Nagisa Oshimas *Max mon Amour* [1986], Merian C. Coopers und Ernest B. Schoedsacks *King Kong* [1933], Ernest Brett Morgans *Jane* [2017] und Michael Apteds *Gorillas in the Mist* [1988]) und in anderen Künsten. Sein umfangreicher Aufsatz erschöpft sich allerdings in Inhaltsangaben, Informationen diverser Art und der Nennung weiterer Werke. Ähnlich ist es um Swati Acharyas schmalen Beitrag über das Theaterstück *Nagamandala* (1988) des indischen Dramatikers Girish Karnad und dessen gleichnamige Verfilmung (1997) durch T.S. Nagabharana bestellt.

Günter Helmes (Schärding)